

Alexandra Kollontai: Eine feministische Ikone der Diplomatie?

Welche feministischen Ansätze bilden bis heute eine Zäsur und wie verlief die Entwicklung der diplomatischen und politischen Karriere?

1. Kindheit und erste Berührungspunkte mit Diplomatie und Politik

Alexandra Domontovich (später: Kollontai) wurde 1872 in St. Petersburg, der russischen Hauptstadt, geboren. Um sie von äußeren politischen Einflüssen fernzuhalten, ließen Alexandra Kollontais Eltern sie von einer britischen Gouvernante zu Hause unterrichten. Aufgrund der Mitgliedschaft der Britin bei der damals illegalen Sozialdemokratischen Partei Russlands (SDAPR), deren sich Alexandra Kollontais Eltern nicht bewusst waren, wurde Alexandra Kollontai bereits in frühen Jugendjahren mit Sozialismus und entsprechender Literatur vertraut. Zusätzlich entstand dadurch bei ihr recht früh ein Bewusstsein für die gesellschaftlichen Unterschiede zwischen den sozialen Schichten.¹

Im Jahr 1898 zog nach Absolvierung ihres Abiturs in die Schweiz, um sich dort dem Studium der Nationalökonomie zu widmen.

2. Rückkehr nach Russland und Beginn der politischen Aktivität:

1899 kehrte Alexandra Kollontai nach St. Petersburg zurück und schloss sich der Arbeiter:innenbewegung, der „Zweiten Internationale“, an.

Sie widmete sich nun umfassender politisch sozialistischer Aufklärungsarbeit; verteilte damals teils legale, teils illegale Literatur, beteiligte sich an Demonstrationen, verfasste Aufrufe zum politischen Aktivismus und organisierte Studienzirkel.

Erstmalig erreichte die politisch-revolutionäre Tätigkeit ihren Höhepunkt im Zuge ihrer Teilnahme an der Revolution im Jahr 1905 in Russland. Erwähnenswert ist dabei insbesondere ihre Beteiligung an der ersten Frauenkundgebung in St. Petersburg.²

Durch ihre politische Aktivität gelangte sie zunehmend in das Visier des Regimes und sollte Sie für ihre Tätigkeiten in Russland verhaftet werden.

Im Jahr 1908 fand erstmalig der „Gesamtrussische Frauenkongress“ statt, bei welchem sie als Vortragende auftreten sollte, was jedoch nicht umsetzbar war. Durch ihr politisches Wirken war sie zunehmend in das Visier des Sicherheitssystems des russischen Zaren gelangt.

Die Vorträge in Hinblick auf die gesellschaftlichen patriarchalen Strukturen sowie ihre kritische Haltung in Bezug auf die Pressefreiheit in Russland brachten sie in eine prekäre Situation und noch bevor sie inhaftiert werden konnte, gelang ihr die Flucht nach Deutschland.

¹ Vgl. Clements, Barbara Evans: *Bolshevik Feminist: The life of Aleksandra Kollontai*, Indiana University Press [1979].

² Vgl. Kollontai, Alexandra: *Die Situation der Frau in der gesellschaftlichen Entwicklung: Vierzehn Vorlesungen vor Arbeiterinnen und Bäuerinnen an der Swerdlow-Universität 1921*, Manifest Verlag [2022], S. 10ff.

3. Politische Aktivität in den Jahren des Exils 1908-1917

Nachdem Alexandra Kollontai die Flucht ins Ausland gelang, setzte sie ihr politisches Tätigwerden in Deutschland fort. Sie wurde Mitglied der sozialdemokratischen Partei in Deutschland und arbeitete mit deutschen Aktivist:innen wie Clara Zetkin und Karl Liebknecht zusammen, welche sie bereits bei ihrem studienbedingten Aufenthalt in der Schweiz kennengelernt hatte.

In der ersten Periode des Exils beschränkte sich die politische Tätigkeit von Alexandra Kollontai bezogen auf Russland überwiegend auf das Verfassen von Zeitungsartikeln, in welchen sie Stellung zu sozialen Problemen des Landes bezog.³

Sie hielt auf Einladung der nationalen sozialistischen Parteien der jeweiligen Länder Vorträge in Belgien, Dänemark, Schweden und der Schweiz. Daraufhin agitierte Alexandra Kollontai einige Monate in Frankreich und organisierte schließlich, gemeinsam mit Clara Zetkin, am 08. März 1911 den ersten internationalen Frauentag in Frankfurt am Main, welcher bis heute an diesem Tag stattfindet.

Mit der Unterstützung von Karl Liebknecht gelang ihr nach Ausbruch des ersten Weltkriegs 1914 die Flucht nach Skandinavien, wo sie schließlich in Norwegen sesshaft wurde.

Kollontai kehrte unmittelbar nach der Revolution und dem Sturz des russischen Zaren nach Russland zurück.⁴

4. 1917-1922: Die Jahre während und nach der Revolution in Russland

In den Jahren während und nach der Revolution erfuhr die politische Karriere Kollontais einen signifikanten Aufschwung. Im Jahr 1917 trat sie der bolschewistischen Partei offiziell bei und wurde in das parteiinterne Zentralkomitee gewählt. Ebenso gehörte sie dem Exekutivkomitee der „Petrograder Sowjets“ an. Diese Aktivität führte dazu, dass sie vom 12. Juli bis zum 14. September 1917 im „Frauenzuchthaus“ inhaftiert war, da diese Aktivitäten von der Regierung verboten waren. Aus der Haft wurde sie jedoch gegen Kautionsentlassung entlassen. Im November desselben Jahres war Alexandra Kollontai im Zuge der Revolution am bewaffneten Aufstand beteiligt.¹³

Im folgenden Jahr wurde Alexandra Kollontai auf Vorschlag von Vladimir Lenin zur Leiterin des Volkskommissariats für staatliche Fürsorge ernannt. Damit erreichte sie einen weiteren Sprung, der über die Grenzen Russlands eine Zäsur bildete. Mit Antritt dieses politischen Amtes wurde sie zur ersten Frau in der sowjetischen Regierung und ebenso zur weltweit ersten Ministerin.¹⁴

5. Diplomatischer Dienst in den Jahren 1922-1945

Erst mit 50 Jahren, im Jahr 1922, begann die diplomatische Karriere von Alexandra Kollontai.

³ Vgl. Kollontai, Alexandra: Mein Leben in der Diplomatie: Aufzeichnungen aus den Jahren 1922-1945, Karl Dietz Verlag Berlin GmbH [2003], S. 10.

⁴ Vgl. Raether, Gabriele: Alexandra Kollontai zur Einführung, SOAK- Einführungen Junius Verlag GmbH Hamburg [1986], S. 27ff.

In Moskau wurde ihr mitgeteilt, dass die Partei beschlossen hätte, sie in den diplomatischen Dienst zu berufen und in das Ausland zu entsenden. Hierbei handelt es sich wiederum um eine Zäsur in der Geschichte, da sie mit der Ernennung in den diplomatischen Dienst als erste Frau weltweit eine derartige Position bekleiden durfte.⁵

Im ersten Jahr in Norwegen, 1923, widmete sie sich vorwiegend dem Abschluss eines Handelsvertrages zwischen Norwegen und Russland bezüglich des Kaufes von Heringen und des Verkaufes von russischem Roggen. Dieser Vertrag konnte Ende Juni desselben Jahres erfolgreich abgeschlossen werden.

Bereits vor der eigentlichen Unterzeichnung des Vertrages, nämlich am 30. Mai 1923, erhielt sie aus Russland ein Telegramm mit der Mitteilung, dass sie aufgrund ihrer erfolgreichen Verhandlungen zur russischen Bevollmächtigten Vertreterin in diesem Gebiet ernannt wurde, was eine weitere Zäsur in der Geschichte der weiblichen Emanzipation bildete, da es weltweit bis dato keine Frau in einer derartigen Position gegeben hat.

Alexandra Kollontai war sich bewusst, dass erfolgreiche zwischenstaatliche Handelsbeziehungen die Grundlage für die De-Jure-Anerkennung zwischen Norwegen und der Sowjetrepublik bildeten, welcher sie sich nun wieder uneingeschränkt widmete.

6. Diplomatischer Dienst 1926-1939

I. Berufung nach Mexiko

Nachdem sie die Bewilligung erhalten hatte, reiste sie nach einem kurzen Kuraufenthalt in Berlin im Herbst 1926 für circa elf Monate nach Mexiko, wo sie in dieser Zeit als Bevollmächtigte Vertreterin und Handelsvertreterin fungierte, ehe sie im Jahr 1927 ihren Dienst aus gesundheitlichen Gründen wieder beenden und zurück nach Europa reisen musste.

II. Norwegen ab 1927

Als Alexandra Kollontais Gesundheitszustand sich verbesserte, war sie ab dem Jahr 1927 erneut in Norwegen tätig und hauptsächlich mit der Optimierung der zwischenstaatlichen Beziehungen und dem Abschluss von Handelsverträgen betraut.

Sie blieb in Oslo bis zum Jahre 1930. Auf diese Periode folgte dann die Berufung als Gesandte nach Schweden, wo sie dann schlussendlich bis zum Ende ihrer Karriere im Jahr 1945 verweilte.⁶

III. Alexandra Kollontai als russische Gesandte in Schweden

Mit 59 Jahren, im Jahr 1931, trat Alexandra Kollontai ihren Dienst als sowjetische Gesandte in Schweden an. Während der ersten Jahre in Schweden spielte Kollontai eine Schlüsselrolle bei den Verhandlungen betreffend eines Kreditvertrags zwischen Schweden und der Sowjetunion. Über ein Jahr fanden intensive Verhandlungen statt, bevor die UDSSR unmittelbar als der Vertragsabschluss

⁵ Vgl. Kollontai, Alexandra: Mein Leben in der Diplomatie: Aufzeichnungen aus den Jahren 1922-1945, Karl Dietz Verlag [2003], S. 28ff.

⁶ Vgl. Kollontai, Alexandra: Autobiographie einer sexuell emanzipierten Kommunistin, Verlag Klaus Guhl [1989], S. 63ff.

ohnehin zu platzen drohte, die Ratifikation des Abkommens ablehnte und somit auf die Kreditgewährung verzichtete.

Im Jahr 1935 reiste Alexandra Kollontai als Mitglied der sowjetischen Delegation zur 15. Konferenz des Völkerbundes nach Genf. Insgesamt war sie in vier aufeinanderfolgenden Jahren, bis 1938, an den Konferenzen beteiligt.⁷

Einer der letzten und wohl aber bedeutendsten diplomatischen Erfolge manifestierte sich 1934/1940, im Abschluss des Friedensvertrags zwischen Finnland und Moskau, bei denen sie während der Verhandlungen entscheidend beteiligt war. Sie trug mit ihrem, laut den Aufzeichnungen, extraordinären Verhandlungsgeschick auch wesentlich zum Waffenstillstand zwischen der Sowjetunion und Finnland im Jahr 1944 bei.⁸

Als Resümee der zahlreichen Jahre im diplomatischen Dienst und besonders für Russland „erfolgreichen“ Vertragsabschlüsse wurde ihr vor ihrem Ruhestand im Jahr 1943 von Josef Stalin der Botschafter:innentitel verliehen. Ohnehin schon eine Pionierin in ihrem Gebiet wurde sie mit diesem Titel zur weltweit allerersten akkreditierten Botschafterin ernannt.

⁷ Vgl. Kollontai, Alexandra: Mein Leben in der Diplomatie: Aufzeichnungen aus den Jahren 1922-1945, Karl Dietz Verlag [2003], S. 400ff.

⁸ Vgl. Kollontai, Alexandra: Der weite Weg: Erzählungen, Kommentare, Aufsätze, Verlag neue Kritik [1979], S. 223ff.